

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsamt
„Tageblatt“, Riesa

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 23.

Montag, 29. Januar 1917, abends.

70. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages (bis bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Grundstichzeile (7 Zeilen) 20 Pf., Zeitraumbesetzung und tabellarischer Satz entsprechend höher. Rechnungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Jede Zeile. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Lage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — In Halle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Drucker, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Sanger & Wintersch, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die nachstehende Verordnung des Bundesrats zur Änderung der Verordnung über die Vereitlung von Backwaren in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Mai 1916 (R. G. Bl. S. 413) wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Dresden, den 24. Januar 1917.

Ministerium des Innern.

104 II B 1
466

Verordnung zur Änderung der Verordnung über die Vereitlung von Backwaren in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 413). Vom 18. Januar 1917.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

In der Verordnung über die Vereitlung von Backwaren in der Fassung vom 26. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 413) werden nachstehende Änderungen vorgenommen:

1. Dem Abs. 5 des § 5 wird folgendes angefügt:
„Der Reichskanzler oder die von ihm bestimmten Stellen können die Verwendung anderer als der genannten Stoffe statt Kartoffeln zulassen und das Mengenverhältnis, in dem sie zu verwenden sind, festsetzen. Der Reichskanzler ist befugt, die Brotkrone mit Kartoffeln und Kartoffelerzeugnissen zu versehen. Er kann im Bedarfsfalle die Verwendung eines anderen Erzeugnisses mittels vorsehen. Die gleiche Befugnis haben die vom Reichskanzler bestimmten Stellen.“
2. Im § 18 wird in Nr. 1 hinter den Worten: „auf Grund der §§ 5,“ eingefügt: „5.“; in Nr. 2 davor und hinter den Worten: „auf Grund der §§“ eingefügt: „5.“
3. Hinter § 20 wird folgender § 20a eingefügt:
„Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.“

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 18. Januar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers,
Dr. Helfferich.

Verordnung

zur Ausführung der Bundesrats-Bekanntmachung vom 18. Januar 1917 über Mineralöle, Mineralbergungsgewinn, Erdwachs und Kerzen und der dazu am gleichen Tage erlassenen Ausführungs-Bestimmungen des Reichskanzlers (R. G. Bl. S. 60 ff.).

Ausführung für die in § 9 der Ausführungs-Bestimmungen des Reichskanzlers vom 18. Januar 1917 vorgesehene Uebertragung von Gegenständen der in § 1 bezeichneten Art in den Fällen, wo die Uebertragung nicht freiwillig erfolgt, ist in den Städten mit Kreisoberer Stadtordnung der Stadt Rat, im übrigen die Amtshauptmannschaft, in deren Bezirken sich die zu übertragenden Gegenstände befinden. Dresden, den 28. Januar 1917.

Ministerium des Innern.

256 III K 1
445

Hände bei Pferden.

Die in letzter Zeit in auffallend harter Zunahme begriffene Hände bei Pferden im hiesigen Bezirk bringt für die heimischen Pferdebestände große Uebertragungsgefahren und im Besonderen die Verbreitung des freien Gebrauches und auch Verluste.

Wenn auch die Verbreitung der Hände durch Zutritt rändelhafter und verdächtigter Pferde gefördert werden kann, so ist es doch sehr wahrscheinlich, daß in manchen Fällen die Uebertragung der Hände auf die Einstellen der Pferde in Gestirren zurückzuführen ist, da nach den gemachten Erfahrungen die Händlerhände, und besonders die Gashände

entgegen den Bestimmungen in § 56 der Ausführungsvorschriften des Bundesrats zum Viehseuchengesetz vom 7. Dezember 1911 — Seite 3 des Reichs-Gesetzblattes 1912 — nicht genügend sauber gehalten und noch weniger in den ersten 10 Tagen eines jeden Vierteljahres gereinigt und desinfiziert werden.

Da die Nichtbeachtung dieser Vorschriften die Gefahr der Weiterverbreitung der Pöde in sich birgt, werden die Viehhändler und Gastwirte auf die vorerwähnte Vorschrift hingewiesen und zu deren strengsten Beachtung veranlaßt. Hierbei kann auch keine Ausnahme für kleinere Gast- und Händlerstände zugelassen werden.

Wenn bei Revisionen die Nichtbeachtung dieser Vorschriften festgestellt werden sollte, so würden die betreffenden Händler und Gastwirte ihre Bestrafung zu gewärtigen haben. Großenhain, am 27. Januar 1917.

375 A. E. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Am 29. Januar 1917 ist hier ein gelber Hund (mit über 40 cm Schulterhöhe) eingefangen worden, da er ohne Steuermarken betroffen worden ist.

Der rechtmäßige Eigentümer dieses Tieres wird hiermit aufgefordert, es binnen 3 Tagen hier abzuholen, andernfalls über dasselbe nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften verfügt werden wird. Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Januar 1917. Schr.

Kontrollkarten für Magermilch in Gröba.

Um das tägliche Bedürfnis bei den hiesigen Milchhändlern zu vermeiden und um eine Regelung des Magermilchverkaufs in der hiesigen Gemeinde herbeizuführen, dürfen die hiesigen Milchhändler und Landwirte vom 1. Februar dieses Jahres ab Magermilch nur noch an solche Personen verkaufen, die sich im Besitze einer von der Gemeinde ausgefertigten Kontrollkarte befinden. Diese Karten sind lediglich Sperrkarten und geben keinen Anspruch auf Belieferung der Milchmenge. Die Kontrollkarten werden mit fortlaufenden Nummern versehen und es darf auf eine Karte (durch Abtrieb des Abgabestages) nur 1 Liter Magermilch abgegeben werden. Ueber die Reihenfolge, an welchen Tagen die Inhaber von Kontrollkarten Milch beziehen können, wird noch eine Bekanntmachung erfolgen.

Die Ausgabe der Kontrollkarten erfolgt gegen Vorlage der Lebensmittelkontrollkarten im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 6, auf besonderen Antrag.

1. an die Einwohner nördlich des Ostens einschließlich Obergröba am Dienstag, den 30. Januar, vormittags von 8-1 Uhr und
2. an die Einwohner südlich des Ostens einschließlich Neugröba am Dienstag, den 30. Januar, nachmittags von 3-7 Uhr.

Später eingehende Anträge werden nur noch in besonders bedürftigen Fällen berücksichtigt. Gröba, am 27. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

Staats- und Gemeindegrundsteuer für Gröba.

Nach den Bestimmungen der hiesigen Gemeindesteuerordnung wird am 1. Februar zugleich mit dem 1. Termin Staatsgrundsteuer der erste Termin der Gemeinde-, Schul- und Kirchengrundsteuer fällig. Da der Haushaltsplan noch nicht endgültig festgestellt ist, kann der Steuerfuß für je 1000 M. Grundstückswert für die einzelnen Klassen noch nicht festgestellt werden. Für die drei Klassen wird deshalb am 1. Februar auf je 1000 M. Grundstückswert ein Steuerbetrag von — M. 80 Pf. erhoben. Der sich unter Zugrundelegung der Grundstücks-Versteigerung berechnende Steuerbetrag, sowie der erste Termin Staatsgrundsteuer, ist

binnen 14 Tagen

an unsere Steuerkasse abzuführen. Die Festsetzung des Steuerfußes wird später bekannt gegeben, die endgültige Berechnung erfolgt mit dem 2. Termin am 1. August 1917. Gröba, am 26. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 29. Januar 1917.

— Tagesordnung zur Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 30. Januar 1917 abends 8 Uhr. 1. Ratsbeschluss: Uebernahme von Gehaltsmitteln aus dem ehemaligen Technikum für die Fortbildungsschule betr. 2. Ratsbeschluss: Beitritt zum Elbe-Ober-Donau Verein betr. 3. Ratsbeschluss: Beitrag für den Roten Halbmond betr. 4. Ratsbeschluss: Kreditbriefanstalt sächsischer Gemeinden betr. 5. Ratsbeschluss: Beschreibung der Vergütungen für Kriegsdienstleistungen betr. 6. Mitteilung. 7. Haushaltsplan-Vorberatung. — Nichtöffentliche Sitzung.

— Auszeichnung. Dem Volkshalter Richard Heider, Weitzer der Landwehr bei einer Maschinen-Gewehr-Kompagnie, ist das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

— Volkshalterdienst. Infolge weiterer erheblicher Verminderung des Volkspersonals durch Einberufungen zum Wehrdienst erweitert es sich als notwendig, vom 1. Februar 1917 ab den Volkshalterdienst in Riesa und Gröba werktags auf folgende Zeiten zu beschränken:

- a) Riesa 1 (Bahnhof): 8-12 Uhr vorm., 4-7 Uhr nachm.
- b) Riesa 2 (Niederlagstraße): 8-11 Uhr vorm., 2-6 Uhr nachm.
- c) Gröba: 8-11 Uhr vorm., 3-6 Uhr nachm.

— Zur Aufklärung von Telegrammen und Anmeldung von Ferngesprächen außerhalb des Schalterdienstes ist in Riesa 1 dauernd, in Riesa 2 und Gröba, soweit ein Beamten dienlich anwesend ist, Gelegenheit geboten. Ferner erfolgt vom 1. Februar 1917 ab die Briefbestellung in Gröba werktags nur noch zweimal, um 7 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm.

— Der Winter ist anhaltend mit großer Schärfe seine Herrschaft aus. Auch am gestrigen Sonntag, dem zwar helles, sonniges Wetter beschiedener war, machte sich die Kälte im Freien noch in voller Schärfe bemerkbar. In den Straßen der Stadt erschien die Temperatur allerdings etwas gemildert. Da am Sonnabend und in der Nacht zum Sonntag Reuschnee gefallen war, bot sich außerhalb der Stadt eine prächtige Schneelandschaft dar. Auch der

Stadtort hat in seiner Silberglänzenden Pracht ein reizvolles Bild. Auf der in der Nähe der Fahnamündung zwischen Stadtort und Elbbaum gelegenen Einbuchtung wurde gestern lebhaft dem Eisport gebuhlet. Die ideale Eisläufbahn wird es zwar nicht sein, aber unsere Jugend nimmt lieber die Ränge mit in Kauf, als daß sie auf den gesunden Sport verzichtet.

— Personalveränderungen in der Armee. Se. Majestät der König haben nachstehende Personalveränderungen in der Armee zu verfügen geruht: Major Schulz vom Feldart.-Regt. 88 zum Oberleutnant, Oberleutnant Wundt vom Wion.-Bat. 22 zum Hauptmann, die Leutnants Tugel, Hempel vom Feldart.-Regt. 88, Haupe vom Feldart.-Regt. Nr. 32, Püttner vom Wion.-Bat. 22 zu Oberleutnants befördert.

— Abbruch der Brücke an der Fahnamündung. Die Brücke an der Fahnamündung war durch das letzte Hochwasser ausgehoben worden und da ihr schadhafter Zustand ihre weitere Benutzung nicht rätlich erscheinen ließ, hat man sie abgebrochen. Der Verkehr über die Fahna wird durch eine Notbrücke, die einige Meter oberhalb der Fahnamündung aus Holz hergestellt ist, aufrecht erhalten.

— Sendungen an Zivilgefangene in Deutsch-Ost-Afrika. Die Auskunftsstelle vom Roten Kreuz in Großenhain — Königl. Amtshauptmannschaft — schreibt: An Zivilpersonen, welche sich in dem vom Feinde besetzten Gebiete in Deutsch-Ost-Afrika aufhalten, können Sendungen mit dem Vermerk „Kriegsgefangenen-Einstellung“ portofrei auf dem Postwege befördert werden, wenn auf der Adresse folgender Zusatz enthalten ist: „By Consol of Prisoners of War Office, Nairobi, British East Africa via Holland — England.“ Weitere Ergänzungen über den Postverkehr, insbesondere mit den Kriegsgefangenen, bleiben vorbehalten. Wir sind schon jetzt bereit, Briefe und Karten verlustlos über das neutrale Ausland weiterzuleiten.

— Feldpostverkehr. In Erfüllung eines Wunsches der Wehrangehörigen ist das Postgewicht der nichtamtlichen Feldpostsendungen (Feldpostkästen) jetzt auch für den Verkehr am Feld her nach der Heimat entsprechend den entgegengekehrter Richtung bereits bestehenden Gewichtsklassen von 250 auf 500 Gramm erhöht worden, so daß unter Zustimmung eines 10% igen Ueberschusses nunmehr Briefsendungen (Bäckchen) aus dem Feld bis zum

Gewicht von 550 Gramm verschickt werden können. Feldpostsendungen über 275 bis 550 Gramm sind vom Absender mit 20 Pf. freizumachen.

— Unbekannte tote Soldaten können ermittelt werden, wenn die sächsischen, preussischen, bayerischen und württembergischen Sonderlisten, unermittelte Wehrangehörige, Nachläß- und Fundlisten von allen beachtet werden, deren Angehörige ermittelt werden. Näheres in der sächsischen Verlustliste 362 Sonderliste 1 und in der Verlustliste 377 Sonderliste 2 der sächsischen Zentralstelle für Nachlasssachen.

— Lieferungsverträge. Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen gibt bekannt: In einem Rundschreiben hat der Präsident des Kriegsernährungsamtes angeregt, das bereits mit Erfolg eingeleitete System der Lieferungsverträge zwischen Bedarfsgemeinden und Erzeugerorganisationen weiter auszubauen und u. a. auch auf Frühkartoffeln, Gemüse und Nohl auszudehnen. Wie bereits von den verschiedensten Seiten mit Recht betont worden ist, muß es als dringend erwidert bezeichnet werden, den Feldgemüsebau im nächsten Frühjahr erheblich zu erweitern. Ohne Zweifel werden bezügliche Lieferungsverträge fördern hierauf einwirken. Sie geben dem Erzeuger Gewähr, daß er den Ertrag seines Anbaus zu einem bestimmten Preise unter allen Umständen absetzen vermag. Das Risiko des Feldgemüsebaues verringert sich damit ganz beträchtlich. Um einen Ueberblick zu erhalten, inwieweit die sächsischen Landwirte bereit sind, sich an Lieferungsverträgen zu beteiligen, bietet der Landeskulturrat am möglichst baldige Mitteilung, wer einen bezüglichen Vertrag gegebenenfalls abschließen würde. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß mit dieser Anwerbung irgend eine Verpflichtung nicht eingegangen wird. (L. K.)

— Landeskulturrat. In der Sitzung des Ständigen Ausschusses des Landeskulturrats vom 18. Januar 1917 wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt: Da die Verwaltung verschiedener landwirtschaftlicher Erzeugnisse, wie Gemüse, Geflügel, Eier u. a., hauptsächlich in den Händen der Landwirtschaftsbeamten liegt, soll durch Gründung landwirtschaftlicher Hauswirtschaftsvereine über das ganze Königreich Sachsen angestrebt werden, eine Steigerung der Abgabe der landwirtschaftlichen

Feindliche Angriffe bei Armentieres und auf Höhe 304.

(Kontin.) Großes Hauptquartier, 20. Januar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich von Armentieres griffen die Engländer in drei Wellen die Stellungen des bayerischen Infanterieregiments Nr. 28 an, das den Feind verlustreich zurückwies. Westlich von Fromelles, östlich von Neuville-St.-Vaast, auf dem Nordufer der Aisne und nördlich von Vic-sur-Aisne blieben Unternehmungen feindlicher Streifabteilungen ohne Erfolg. Südwestlich von Le Transloy wurde ein englischer Bogen aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem Westufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampfaktivität. Morgens versuchten die Franzosen, ohne Feuerzubereitung überraschend gegen die am 25. Januar gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 vorzubrechen. In unserem sofort einsetzenden Feuer stützten sie zurück. Von Mittag an lag starke Artilleriewirkung auf unseren Gräben. Es erfolgten nach heftigen Feuerwellen noch drei französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusammenbrachen. Die beiden westfälischen Infanterieregimenter Nr. 13 und 15 und das badische Reserve-Infanterieregiment Nr. 109 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden, den dem trotz hohem Einsatz von Menschen und Munition kein Fuß breit von den Franzosen zurückgewonnen werden konnte.

In den Vogesen brachte ein Erkundungsvorstoß 9 Gefangene ein. Nach starker Feuerzubereitung drangen an dem Hartmannswillerkopf Sturmtruppen des württembergischen Landwehr-Infanterieregiments Nr. 124 in die französischen Gräben und kehrten mit 35 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Na schränkte unsicheres Wetter und Schneetreiben die Gefechtsaktivität ein.

Die bewährten osmanischen Truppen des 15. Korps schlugen an der Plotsa Lipa russische Angriffe zurück, die nach heftigem Feuer mit starken Massen einsetzten. An einer Stelle säuberte schneller Gegenstoß den eigenen Gräben. Im Nachdrängen wurde dem Gegner eine Anzahl Gefangene abgenommen. Deutsche Stoßtruppen holten an der Karajowka aus der russischen Stellung 9 Gefangene.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Rukhneski-Nachschub unterhielt der Feind nachts starkes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl.

Von der Heeresgruppe Mackensen und der Mazedonischen Front ist nichts Besonderes zu berichten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

„Unter dem Sachsenbanner.“

Eine Sammlung hervorragender Taten unserer Feldgrauen. Im Auftrage des Königlich Sächsischen Kriegsministeriums, bearbeitet vom Königlich Sächsischen Kriegsrat.

Bei Brodichude.

(H) Der Feind lag in stark besetzten Schützengräben, ihm gegenüber die 244. Co. Der Hauptmann von der 8. Kompanie, in allen Erlebnissen hochbewährt, führt einen stolzen Namen; Degen heißt er, und dieser Name mutet an wie ein Sinnbild seiner Tapferkeit. Mit geduldigem Degen führt er weit vor seiner Kompanie dem Feinde entgegen und wirft ihn aus den Gräben. Am späten Abend machen die verjagten Franzosen drei Gegenangriffe und bringen wieder in ihre Gräben ein. Hauptmann Degen mit seinen Mannen wirft sie aufs neue hinaus. Es gibt eine heisse Schlacht, und die Franzosen haben viele tote, verwundete und Gefangene zu beklagen. Dem wackeren Degen, kaltblütig und leuchtendem Mut wie selten einer, ihm ward der Militär-St.-Heinrichs-Orden verliehen.

In Reims 1914.

(H) Die 45. Reserve-Infanterie-Brigade lag vor der alten Stadt in den ersten Septembertagen 1914. War der Feind noch in der Stadt der Jeanne d'Arc? Rittmeister von Humbrecht von unseren Sächsischen Reserve-Regimenten löste die Frage kurzer Hand. Er ritt mit ein paar Leuten in die stille Stadt hinein, fand sie vom Feinde leer. Er ritt vor das Rathaus und ließ sich den Bürgermeister herausrufen. „Gute Stadt nehme ich in Besitz! hinter mir und meiner Patrouille folgt das Heer der kaiserlichen Deutschen.“ Sie nahmen Quartier und hielten gute Nachtruhe in der Stadt Reims, die paar deutschen Soldaten mit ihrem ledigen Offizier. Unden Tags zogen unsere Truppen ein. Zwar haben sie Reims später wieder räumen müssen, aber die Heldentat des Rittmeisters ist längst in die deutsche Geschichte, ins deutsche Heldengedächtnis und in aller Mund und Herzen geblieben. Sein König hat ihm den St.-Heinrichs-Orden verliehen.

Wir sind quitt.

(H) Am vorletzten Augusttage 1914 lag das 48. Feldartillerieregiment bei Reffel im schärfsten Granatfeuer. Es war kein Ausweichen mehr, und die Führung, willens, wenigstens Mannschaften zu schonen in dem mörderischen Feuer, gab strengen Befehl, daß die Geschützbedienungen aus dem Gefecht zurückzunehmen seien. Die letzten Kanoniere suchten sich eine Deckung, frohen rüdwärts und ließen schmerzlichen Danks ihr Geschütz, ihr teures und geliebtes Geschütz allein. In höchster Not! Nur einer blieb, entgegen dem Befehl: Sergeant Winkler. Er blieb als einziger bei den zwei Geschützen seines Regiments und feuerte sie abwechselnd ab, lud, schleppt selber die Munition herzu und lud von neuem, das eine, das andere. „Die Kanone sollen doch denken, meine ganze Batterie feuert. Der weiß, was uns das nützt ist! Vielleicht wagen sie sich doch nicht ran.“ Und er feuerte wieder seine beiden Geschütze ab und wandte sich, der nahe um ihn plätschernden Granaten nicht achtend, dem Munitionswagen zu, neues Futter für seine beiden heissen Kanonen herbeizubringen. Da! Ein Krach! Ein Splittern und Beschleichen! Vor Winklers Augen lag der Wagen in taufender Trümmer und Splitter geschossen. Ihn selber ward der Luftdruck gegen einen Baum. Nun war er ohne Munition, waren seine beiden heissen Kanonenmünder stumm. Er mußte sie verlassen. Schmerzlich und mit geballten Fäusten wich er von dem verlorenen Posten. Daß ihn der Feind durch einen einzigen guten Treff-

fer doch außer Gefecht gesetzt hatte, es wüßte unsern Sergeanten gewaltig, und er sann auf eine grimmige Vergeltung. Es sollte sich schon acht Tage später so ereignen. Winkler strahlte im Triumphgefühl. Die feindliche Artillerie lag auf 4000 Meter bei Compuis in so guter Deckung, daß man nichts über ihre Verluste zu erfahren vermochte. Es mußte versucht werden, mit Schleichpatrouillen möglichst nahe an sie heranzukommen. Winkler meldete sich als erster, und es wurde ihm auch in Anerkennung seines so tapferen Aussehens erlaubt. Er empfand es als eine Auszeichnung, gerade diese Erkundung machen zu dürfen, und machte sich auf den Weg. Die eigene Artillerie in seinem Rücken schuß gut und viel. Bald hatte Winkler eine Stelle entdeckt, von wo aus er die feindlichen Batterien einsehen konnte. Schuß auf Schuß sah, mitternachts. Unser Sergeant frohlockte und gab seine Zeichen rückwärts über die treffliche Lage der Schütze. Gemächlich wäre ja man sein Auftrags ausgeführt gewesen, aber Winkler harrete aus, bis die feindliche Batterie kurz 300 Meter vor ihm zusammengebrochen war. Die Artilleristen liefen in wilder Flucht von dem Geschütz. Da klang in das wilde Geulen der Geschütze sein Hochrufen hinterdrein. Und er machte sich auf dem Heimweg, immer den einen frohen Gedanken: „Jetzt sind wir quitt, ihr da drüben!“ Seine Werbung brachte ihm neues Lob. Und das Regiment beantragte, für den tapferen Sergeanten die silberne St.-Heinrichs-Medaille, welche er denn auch bald erhielt.

Patrouille Wadernagel.

(H) Unteroffizier Wadernagel vom Brigade-Ersatz-Batt. 45, 4. Kompanie, mit drei Mann auf der nach Paris sich wendenden Straße als Patrouille vorgehnd, bemerkte am Säbende des Hölzchens 324 dicht westlich an der Straße Ciren-Paruz gemischte feindliche Abteilungen von 30-40 Mann (Reiter und Fußtruppen) im Umarmen von Paruz her. Er sandte sofort Meldung an die Vorkorpskompanie und zog sich dann langsam an der Straße nach dem Nordrande des Hölzchens 324 zurück, immer die Bewegungen des Feindes beobachtend. Der Gegner hatte seine Gruppenkolonnen östlich und westlich der Straße in den Wald abgehoben und Schützengruben entwickelt. Diese gingen rasch vor, um die Patrouille Wadernagel abzufangen. Unteroffizier Wadernagel hielt daher etwa 150 Meter nördlich des Hölzchens 324 hinter Erdbäusen und Bäumen am Straßengraben gebückt, um die weiteren Bewegungen des Feindes zu beobachten. Einige feindliche Schützen sprangen aus dem Walde vor, offenbar um Wadernagel zu fangen. Während Wadernagel lebhaft auf sie feuerte, und sie fallen sah, hörte er die lauten Rufe: „Alles vite vite vor berriere, vaines Carre a droite.“ Er erkannte die Gefahr der Gefangenname, feuerte noch lebhafter, unterstützt von Reserve-Rauke und ging dann 100 Meter zurück. Dort nahm er das Feuer wieder auf, indem er die Patronen seiner linken Tasche bis zum Necken entnahm. In dieser Stellung wurde Wadernagel an der linken Hand verlegt. Er ging wiederum 100 Meter zurück, erhielt unterwegs einen Streichschuß am rechten Oberschenkel, eine andere Kugel zertrümmte sein Seitengewehr. Wadernagel feuerte dessen ungeachtet in der letzten Stellung die letzten in seinem Gewehr verbleibenden Patronen ab und beug sich erst dann zur Kompanie zurück. Nachdem er verbunden war, wollte er sofort wieder zu seiner Patrouille zurückkehren, unterließ dies aber auf ausdrückliches Eingreifen des bei der Kompanie eingetroffenen Bataillonskommandeurs.

Das Verhalten des Unteroffiziers Wadernagel zeigt eine über das Durchschnittsmäß sich erhebende Tapferkeit, entschlossenes Vorgehen, dabei tüchliche Ueberlegung, Entschlossenheit und Kaltblütigkeit. Er erhielt die silberne St.-Heinrichs-Medaille.

...ber Feind keine Verluste, das am 25. Januar ...

...Bericht vom 28. Januar nachmittags. Auf dem linken Maas-Ufer ...

...Bericht vom 28. Januar: Heute früh ...

Betriebsbeschränkungen infolge Kohlenmangels in Dänemark.

X Kopenhagen. „Politiken“ meldet aus Christiania: Sechs der größten Papierfabriken des Landes hätten bereits ihren Betrieb wegen Kohlenmangels eingestellt. Eine Verordnung betr. Einschränkung des Papierverbrauchs der Betrieben wird erwartet.

Ein neuer Attentatsversuch in Spanien.

X Madrid. (Gavasmeldung.) Nach Zeitungsmitteilungen haben Verbrecher versucht, den katalischen Jung bei Granada am Entlaufen zu bringen, doch wurde ein Unfall vermieden. Es haben zwei Verhaftungen stattgefunden. Das Untersuchungsamt des Innern soll den Anschlagversuch amtlich bestätigt haben.

Kaffeehandel in Schweden.

X Kopenhagen. „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Im letzten Halbjahr sind die Kaffeefuhren nach Schweden vollständig eingestellt worden, da England unerbittlich jede für Schweden bestimmte Kaffeeladung beschlagnahmt. Man befürchtet baldigen vollständigen Kaffeemangel in Schweden.

Keine allgemeine Mobilisierung in Finnland.

X Kopenhagen. „Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda, daß der Plan einer allgemeinen Mobilisierung in Finnland aufgegeben worden sei, da das russische Oberkommando bestimmt davon abgeraten habe.

Bau von Privatbahnen in Rußland.

X Kopenhagen. Laut „Berlingske Tidende“ beschäftigt sich das russische Finanzministerium mit einem von russischen und amerikanischen Finanzleuten eingereichten Angebot auf Bau einiger Bahnlücken für eigene Rechnung mit der Bedingung, daß die neuen Linien zunächst 9 Jahre in Privatbetrieb bleiben und erst dann in Staatsbesitz übergehen. U. a. sind geplant die Linien Moskwa-Don, Transkaukasien-Tiflis und mehrere Linien im Wolga-Gebiet.

Die Kohlennot in Paris.

X Bern. Die Kohlennot in Paris dauert fort. Statt der täglich notwendigen 6000 Tonnen können nur 3000 verteilt werden. Die Militärbehörden stellen dem Transportminister Herriot 1000 Lastautos und Arbeitskräfte zur Verfügung, um die in Dieppe, Le Havre und Rouen lagerten Kohlen nach Paris schaffen und verteilen zu können. Es kam mehrmals zu neuen Kundgebungen, doch sind die Nachrichten darüber in der Presse außer den Ueberschriften von der Zensur gestrichen.

Die Nachmusterung in Frankreich.

X Bern. Nach Besprechung mit dem Unterstaatssekretär Besnard und im Einvernehmen mit der Regierung setzte der Heeresauschuß der Kammer betr. des Nachmusterungsantrages fest, daß nur die vor dem Kriege zurückgestellten für untauglich Befundenen nachgemustert werden sollen. Die Ausgemusterten sollen die gleiche Zahl Mannschaften der ältesten Jahrgänge an der Front ersetzen, die im Landesinnern für Landesverteidigungszwecke beschäftigt werden sollen.

Melinit-Explosion.

X Paris. Reuter. In einer Fabrik in Massy bei Paris ereignete sich eine Explosion von Melinit, bei der eine Person getötet wurde. Fünfzehn Personen wurden verwundet.

Der Pariser Arbeiterverband fordert Maßnahmen gegen die Lebensmittelpnot.

X Bern. „Vöner Blätter“ melden aus Paris: Der allgemeine Arbeiterverband in Frankreich fordert in einem Manifest an Regierung, Parlament und Öffentlichkeit schnelle und wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittelpnot, die durch die schlechte Ernte, die U.Boot-Tätigkeit und die Saumseligkeit der Behörden sich aufs Tiefste verschärft habe. Das Manifest fordert u. a. Beschlagnahme und Verteilung unbenutzter Vorräte, sowie Entlassung der zur Territorialarmee einberufenen landwirtschaftlichen Arbeiter.

Aus der Geheimhaltung der französischen Kammer.

X Bern. Laut „Vöner Blätter“ ist aus der der Geheimhaltung folgenden öffentl. sehr bewegten Kammerdebatte nachzutragen, daß der Sozialist Bon, der ständig unterbrochen wurde, und schließlich unter ungeheurer Wäm die Tribüne verlassen mußte, forderte, daß die Verhandlungen der Geheimhaltung schnellstens bekannt gegeben werden, damit die Öffentlichkeit die Unentschlossenheit, die Unzulänglichkeit und Schwäche der Regierung kennen lerne. Auch Bonallit tabelte Brändts Volkstut der Untätigkeit. Der Sozialist Bedouze verlangte größere Bekandtheit der Entente diplomatie. Zur Lage in Griechenland äußerte er, man wolle es nicht zur Aufgabe seiner Neutralität zwingen. Brändts Volkstut sei niemals auf jenen Grad der Unterdrückung gekommen, wie diejenige Delaesses. Die Tagesordnung wurde unter andauernder Unruhe angenommen. Die nächste Sitzung, in der über die Kohlennot interpelliert werden soll, findet Dienstag statt.

Ostlicher Schneesturm in England.

X Rotterdam. Reuter meldet, daß Großbritannien von einem heftigen Schneesturm heimgesucht wurde. Ein Fährboot bei Dartmouth wurde bis auf zwei Häuser vom Winde umgestoßen. In Lancashire brach in einer Baumwollspinnerei ein Streik aus, weil die Arbeiter sich weigerten, in ungeheizten Sälen weiterzuarbeiten. Die Städte und Dörfer in West-England sind durch große Schneemassen von der Umwelt abgeschnitten.

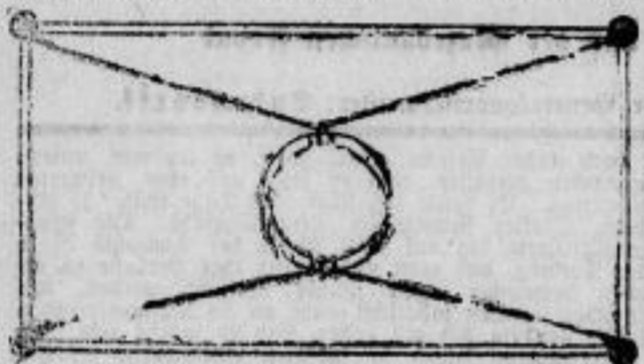
...nischen ... nach ...



Das Jassy nicht zu den kleinen Städten zählt, beweist schon ein flüchtiger Blick auf unsere Karte. Als alte Hauptstadt der Moldau ist es nicht nur als eine räumliche Bedeutung, sondern auch von Bedeutung als Niederlassung der höchsten geistlichen Behörden des Königreichs. Hier befindet sich der griechisch-orthodoxe Metropolit, hier der römisch-katholische Bischof. Die Militärbehörde hat hier ein Generalkommando, Deutschland und Österreich ihre Konsulate, außerdem ist eine Univesität, eine Malakademie, zwei Gymnasien, ein Konservatorium, Seminare für Lehrer und Lehrerinnen vorhanden. Den Bestreuerern bereitet außerdem der Umstand, daß Wasserleitung und Kanalisation vorhanden ist, lebhaft Freude. Hotels, Gasthöfe und zahlreiche Theater geben im übrigen der Stadt ein modernes Aussehen. Eine Reihe hübscher Denkmäler u. a. des Fürsten Giza, des rumänischen Schulmannes Wast, des Heldenstättens Stephan des Großen, die Kathedrale, ein riesiger Bau mit vier Türmen, die drei Grotten-Nischen und die alte Residenz der moldauischen Fürsten, die jetzt zum Postamt und Justizpalast umgewandelt ist, geben einen Beweis dafür, daß auch künstlerischer Geschmack in Jassy seine Heimstätte hat.

Schutzvorrichtung für Kinder.

Um das Herausfallen der Kinder aus ihrem Bettchen zu verhindern, da hierdurch schon viel Unheil angerichtet wurde, bringt man eine einfache Schutzvorrichtung an. An einem breiten Gürtel befestigt man vorn eine Schnalle, festsitzend in einen großen Ring. Zwei lange starke Schnüre,



die an ihren Enden Karabinerhaken oder Ösen erhalten, werden durch die Ringe geleitet und an den vier Ecken der Bettstelle befestigt. Der Gürtel wird dem Kinde um die Taille geknüpft. Richtet es sich auf, so kann es sich nicht aus der Bettstelle herausheben, sondern wird zum Sitzen bzw. zum Stehen gezwungen.

Hund, gelber Boxer, entlaufen.

Wegen gute Belohnung abzugeben od. Nachricht erbeten Offizier-Rafino Dion. 22.

Entlaufen

Ist ein braun und weiß-schwarzer Jagdhund, auf den Namen Treff hörend. Wegen Belohnung abzugeben. Schreiber, Rieba.

Verloren wurde am 26. abends zwischen 6 bis 7 Uhr unterhalb des Dorfes Boverfen ein Schellengläute. Der euerliche Finder wird gebeten, dieses gegen gute Belohnung abzugeben bei Gutsbes. Schmohl in Rieba od. im Gemeindegemeindeamt Boverfen.

Wohnungsgesuch.

Hüftlich zahlende Leute suchen in Gröba. Nähe des Georgplatzes, 1. April oder später eine Wohnung bis 300 Mark. Off. mit. 8 150 an das Tagelbl. Rieba erb.

Jahresversammlung

der Unterhaltungs-Gesellschaft für den Reppitzbach in Lommatzsch

Dienstag, d. 6. Februar 1917, nachmittags 5 Uhr im Restaurant des Herrn Lindemann. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassendbericht. 3. Wahl von Rechnungsprüfern und Entlastung des Schatzmeisters. 4. Beschlußfassung über die für 1917 zu erwerbenden Beiträge. 5. Im Jahre 1916 etwa stattgefundenen Verbesserungen. 6. Neuwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder und deren Stellvertreter. 7. Neuwahl des Schatzmeisters. 8. Einmaliges Weiter.

Nachmittags 4 Uhr desselben Tages im Restaurant Lindemann Vorstandssitzung zwecks Vorbereitungsbes. der Jahresversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden alle Beteiligten dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand. W. Dobn.

Unsere Kartenklasse bezieht sich auf die jüngsten Kämpfe, die am Besten der Raas festgehalten haben und zu einer wesentlichen Verbesserung unserer Stellung an der Höhe 304 führten. Diese Höhe ist bereits im Mai v. J. von uns genommen worden, die Franzosen hatten jedoch noch am Süd- und Südosthang Schützengräben halten können, deren wir uns jetzt bemächtigt haben. Die ganze Aktion ist ein Beweis dafür, daß wir uns keineswegs im Weiten auf die Verteidigung beschränken, sondern gegebenen Falles auch die Offensive sehr energisch zu handhaben verstehen.



Zu den Karten um Höhe 304

Sinkassiererin.
Erfahrene Frau in mittleren Jahren, von leichter Auffassungsgabe, als Sinkassiererin für unsere Wochenbeitrags-Vollversicherung für den Platz Rieba sofort gesucht. Kleine Kaution auf Sparloosenbuch erforderlich. Best. Bemerkungen, a die Subdirektion der Juna-Versicherung Leipzig-Gohlis Keuhere Poststr. 10.

Fräulein.
23 Jahre alt, aus achtbarer Familie, mit gut. Handschrift, im Rechnen bewandert und unter Auffassungsgabe, sucht Stellung in Kontor oder bei Behörde. Angebote erbitte unter U 123 an das Tagelblatt Rieba.

Laufjunge
f. nachmittags gesucht. Des. Feinlich & Co. Bismarckstr. 11

Mädchen
im Alter von 16-17 Jahren und mehrere Grobmasse zum sofortigen Eintritt, einen Oberjungen sucht Mietfran Starte, Sagerstr.

Maschinentechniker
Sucht für seine freie Zeit Beschäftigung (allgem. Masch., Apparate, Zeichnungen). Offerten unter K 149 an das Tagelblatt Rieba.

Geacht älterer Herr,
mit Buchführung vertraut, welcher als Nebenbeschäftigung einige Stunden im Monat Buchführung und schriftliche Arbeiten mit übernehmen kann. Angebote unt. T 1516 an das Tagelbl. Rieba.

Zähle für Schlachtpferde
jezt sehr hohen Preis. Otto Gundermann, Röhrlschlächter, Rieba. Teleph. 378.

1 Zuchtkaninchen,
D.R.-Sch. (Gänse), verk. Neuweiba, Riebaer Str. 9, v.

Junge, schwere, hochtragende Kühe, desgleichen Kühe mit Kübfern u. hochtragende Kalben stehen zum Verkauf. Georg Otto, Oltzan. Fernruf 173.

Schlacht-Kaninchen

kauf zu höchsten Preisen Georg Schneider, Wettinerstr. 20, gegenüber der Volkerei.

Kommode, wie neu, billig zu verkaufen Hauptstr. 37, 3.

Rieser Chemische Reinigungsanstalt und Färberei Arthur Nitzsche

Eigene Läden. Rieba, Pausitzerstr. 12. Gröba, Schulstrasse 11. Oschatz, Altoschatzstr. Eigene Läden. Etablissement für Garderoben-Reinigung und Färberei. Spezialität: Reinigung von Portieren, Decken, Teppichen, Gardinen, Wäscherei und -Spännerel. Trauersachen werden binnen 24 Stunden gefärbt. Tägliche Reinigung. Beste Ausführung. Billigste Preise.

Achtung! Schlachtpferde!
Sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnell zur Stelle. Beau, Transport. Albert Meihorn, Gröba. Telefon Rieba Nr. 685.

Mein Geschäft bleibt morgen Dienstag Familienangelegenheiten halber geschlossen.
Theodor Zimmer, Gröba.

Karl Fabian Emma Fabian geb. Berger
kriegsgetraut Meekesheim l. B. Rieba 28. Januar 1917.

Nachdem wir unsere liebe Entschlafene **Frau Friederike verw. Hartung** geb. Käfer zur letzten Ruhe gebettet haben, sagen wir hierdurch für die wohlthunenden Beweise liebevoller Teilnahme und den herrlichen Blumenschmuck unseren herzlichsten, tiefempfindenden Dank. Gröba, den 27. Januar 1917. Familie Robert Böhme zugleich im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.

Todesanzeige.
Sonabend früh verschied sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Uergroßvater und Bruder, der Pensionär **Friedrich Gotthelf Hanke.** Dies zeigen tiefbetriibt an die trauernden Hinterbliebenen. Gröba, Streblauer Str., den 27. Januar 1917. Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 31. Januar, mittags 12 1/2 Uhr vom Trauerhause aus.

Am Sonnabend nachmittags 1/4 1/2 Uhr verschied nach kurzen, schweren Leiden unser lieber Ahasenbruder, der Konfirmand **Arno Weser.** So plötzlich und unerwartet ist ihn der Tod aus unserer Mitte. Wir betrauern in ihm einen ruhigen und gut gekannten Kameraden. Stets werden wir ihn in Ehren halten und ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Die erste Anabensklasse der Schule zu Weiba.

Eigene Fleisch- und Sack-Stöcke
hat abzugeben Hederer Arler, Jahnstraße.

Henschlitten
4 fähig, zu verkaufen Seerhausen Nr. 22.

Einspanner-Schlitten
zu verkaufen Rieba Nr. 1 b.

Kunden- und rote Selbstverjagerrillen
für Fleisch vorrätig in der Buchdruckerei Sanger & Winterlich, Rieba, Poststr. 59.

Seife betr.
Wir machen uns, m. Kundenschaft darauf aufmerksam, daß die auf Januar lautenden Seifenarten nur noch bis zum 31. d. Mon. gelten, und daß beim Kaufe von Seifenartikeln Schervertüchern Waschlappen Besugscheine erforderlich sind. **F. W. Thomas & Sohn.**

Ober-Gänsefedern
brüder wie selbige von der Gans kommen, Bund 2.80, sortierte 3.80, geschliffene 4.80. E. Gierwer, Waschetier bei Sieging (Oberbruch).

Polko
Kuchlocher. Bester Preis für Hochklopper. Stck 1.80, 190, 200 Wg. **F. W. Thomas & Sohn** Rieba, Hauptstr. 69.

Deutschnationale Krackenkasse, Begräbnis-Kasse, Verw. St. Rieba

Dienstag, den 30. d. M., abends 9 Uhr **Hauptversammlung** in der Stierstrasse. Um zahlreichere Beteiligung bittet der Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Bericht über die Sitzung des Beirats beim Kriegsernährungsamt.

Durch eine Kommission des Beirats beim Kriegsernährungsamt ist folgender Bericht über die Sitzung des Beirats am 19. und 20. Januar 1917 zusammengestellt und zur Veröffentlichung übergeben worden:

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes gab zunächst einen

Uebersicht über die Gesamtlage unserer Volksernährung.

Er betonte, daß eine grundsätzliche Veränderung des Systems im neuen Wirtschaftsjahre nicht eintreten sollte. Auch wenn vor Beginn desselben Frieden geschlossen sein sollte, wird für die dann folgende schwierige Uebergangszeit keine Veränderung eintreten können.

Die Verpflegungsschwierigkeit dieses Jahres hat ihren Grund in der schlechten Kartoffelernte. Auch die Transportverhältnisse haben sehr ungünstig eingewirkt.

Die Schätzungen über die Getreiderente gehen soweit auseinander, daß am 15. Februar 1917 eine neue Bestandsaufnahme nötig wird. Die Kartoffelporträte werden sich genau erst feststellen lassen, wenn die Wägen geöffnet sind und das Saatgut ausgelesen ist.

Die Ernährungsschwierigkeit dieses Jahres hat ihren Grund in der schlechten Kartoffelernte. Auch die Transportverhältnisse haben sehr ungünstig eingewirkt. Die Schätzungen über die Getreiderente gehen soweit auseinander, daß am 15. Februar 1917 eine neue Bestandsaufnahme nötig wird.

Die Ernährung des Kriegesamtes ist als ein Fortschritt auch für die Volksernährung zu begrüßen, da es dadurch gelingen wird, alle von der Militärgewalt abhängigen Folgen zur Betriebsaufrechterhaltung zusammenzufassen und die Interessen der heimischen Wirtschaft und die Erfordernisse der Front gegeneinander abzuwägen.

Die Ernährung des Kriegesamtes ist als ein Fortschritt auch für die Volksernährung zu begrüßen, da es dadurch gelingen wird, alle von der Militärgewalt abhängigen Folgen zur Betriebsaufrechterhaltung zusammenzufassen und die Interessen der heimischen Wirtschaft und die Erfordernisse der Front gegeneinander abzuwägen.

Es folgte ein Bericht des vertretenden Leiters der Reichskartoffelstelle über den

Stand der Kartoffelversorgung.

Daß es nicht gelungen ist, einen genügenden Wintervorrat in den Städten zu schaffen, ist auf Transportverhältnisse zurückzuführen, die nicht nur in dem Mangel an Eisenbahnwagen, sondern insbesondere auch in dem Fehlen und der Minderwertigkeit der Transportmittel auf dem Lande ihren Grund haben.

Ein Uebersicht über die Zuckerversorgung wurde von dem Leiter der Reichszuckerstelle gegeben. Bei der Betrachtung der bisherigen Berichte ging man zunächst auf die Frage der Kartoffelversorgung ein.

Ein Uebersicht über die Zuckerversorgung wurde von dem Leiter der Reichszuckerstelle gegeben. Bei der Betrachtung der bisherigen Berichte ging man zunächst auf die Frage der Kartoffelversorgung ein.

Ein Uebersicht über die Zuckerversorgung wurde von dem Leiter der Reichszuckerstelle gegeben. Bei der Betrachtung der bisherigen Berichte ging man zunächst auf die Frage der Kartoffelversorgung ein.

groß, daß eine Prämie für die Anlieferung zweckmäßig erscheine, die nach dem Grade der auf dem Lande vorhandenen Schwierigkeiten zu bemessen sei.

Der Vertreter des Kriegesamtes gab einige Erklärungen über die Kriegswirtschaftsämter ab, die zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktion durch Bereitstellung der erforderlichen Arbeitskräfte und Betriebsmittel bestimmt sind.

Zur Fleischbewirtschaftung.

gab der Leiter der Reichsfleischstelle einen Uebersicht über die Abnahme des Viehbestandes durch die Abschlächtungen in der ersten Kriegszeit. Infolge der ungünstigen Futterernte der Jahre 1915/16 war unser Viehbestand derartig vermindert, daß seine Stärkung versucht werden mußte.

Verordnung mit Fischen.

wurde vom Reichskommissar für Fische ausgeführt, an der ganzen Küste seien etwa 20 Gesellschaften gebildet, welche den Fang und die Einfuhr ziemlich reiflos erlassen.

Verordnung mit Milch und Fett.

Der Leiter der Reichsstelle für Speisefette führte aus: Seit dem Verbot der Verfütterung und der Verbrennung der Kartoffeln und nachdem auch die Rohkrüben im wesentlichen der Verfütterung entzogen sind, besteht das Futter in der Hauptache aus Heu und Stroh.

Von städtischer Seite wurde der Unterschied der Verhältnisse in Stadt und Land hervorgehoben. Hauptächlich in bezug auf Milch müsse die Zufuhr nach der Stadt größer werden. Die Milchversorgung der Städte sei so eingeschränkt, daß in einem Teil der Städte tatsächlich nur die Vollmilch-Verpflegungsberechtigten überhaupt Milch bekommen.

Von städtischer Seite wurde der Unterschied der Verhältnisse in Stadt und Land hervorgehoben. Hauptächlich in bezug auf Milch müsse die Zufuhr nach der Stadt größer werden. Die Milchversorgung der Städte sei so eingeschränkt, daß in einem Teil der Städte tatsächlich nur die Vollmilch-Verpflegungsberechtigten überhaupt Milch bekommen.

Von städtischer Seite wurde der Unterschied der Verhältnisse in Stadt und Land hervorgehoben. Hauptächlich in bezug auf Milch müsse die Zufuhr nach der Stadt größer werden. Die Milchversorgung der Städte sei so eingeschränkt, daß in einem Teil der Städte tatsächlich nur die Vollmilch-Verpflegungsberechtigten überhaupt Milch bekommen.

Aus ländlichen Kreisen wurde der Rückgang der Milchlieferung damit erklärt, daß auf dem Lande jetzt mehr Milch verbraucht werde, als früher, da das amerikanische Schweinefleisch fehle.

Kriegstage am 26. und 27. Januar.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die beiden letzten Tage waren nicht ganz so unruhig wie die Tage vorher, aber sie waren immerhin noch erfüllt von den Nachwirkungen der früheren deutschen Unternehmungen an Höhe 304 westlich der Maas und im Osten südlich von Niva.

Im Westen haben wir die Franzosen offenbar durch die sorgfältigen Vorbereitungen unseres Artillerie überrollt; nur sehr spärlich geteilt die feindliche Heeresleistung die von uns erzwungenen Vorteile ein, und sie hat ihre Truppen zweimal zum harten Gegenstoß vorgezogen.

Im Westen haben wir die Franzosen offenbar durch die sorgfältigen Vorbereitungen unseres Artillerie überrollt; nur sehr spärlich geteilt die feindliche Heeresleistung die von uns erzwungenen Vorteile ein, und sie hat ihre Truppen zweimal zum harten Gegenstoß vorgezogen.

Im Westen haben wir die Franzosen offenbar durch die sorgfältigen Vorbereitungen unseres Artillerie überrollt; nur sehr spärlich geteilt die feindliche Heeresleistung die von uns erzwungenen Vorteile ein, und sie hat ihre Truppen zweimal zum harten Gegenstoß vorgezogen.

Im Westen haben wir die Franzosen offenbar durch die sorgfältigen Vorbereitungen unseres Artillerie überrollt; nur sehr spärlich geteilt die feindliche Heeresleistung die von uns erzwungenen Vorteile ein, und sie hat ihre Truppen zweimal zum harten Gegenstoß vorgezogen.

Kriegsnachrichten.

Der Österreichisch-ungarische Generalkommandant. Amtlich wird aus Wien verlautbart, den 28. Januar 1917: Oesterlicher Kriegsjahresplan: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radetzky: Nichts von Belang.

Die französische militärische Fachkritik äußert zum Teil sehr ernste Bedenken über die Bereitschaft Frankreichs für die bevorstehenden Kämpfe. Diese Frage sei nach dem „Gelahr“ umso bedeutungsvoller, als die von Deutschland getroffenen Vorbereitungen das Maß aller bisher Tageweisen übersteigen würden.

Die Kämpfe südlich Niva am 25. und 26. Januar.

In der Nacht vom 24. zum 25. Januar klautete die Geschützstellung beiderseits der Niva etwas ab. Aber schon in den ersten Morgenstunden begannen sich die Fronten zu regen. Sie kämpften zunächst an verschiedenen Stellen mit Erfolg immer neuer Truppenmassen, durch heftiges Artilleriefeuer unterstützt, gegen unsere Stellungen vor.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Man hat sich angesetzt und deshalb aus den vorerwähnten Stellen herausgezogen werden, nach Auffassung, nun wieder eingeleitet. Aber auch deren Verweise, unsere Reihen zu durchbrechen, waren vergeblich, sie konnten nicht einen Fuß fest Boden gewinnen und wurden Hunderte von Toten und Verwundeten zurücklassen.

Am westlichen Ufer der Ka gingen unsere Truppen zum Angriff über und stürzten mit unüberstehlicher Kraft den Russen entgegen, nicht achtend des kaltesten Schnees, der zum Teil noch offenen Sumpfstellen und der kaum ausgefrorenen Granattrichter. Unaufhörlich drangen sie vorwärts und besetzten die von den Russen noch halb verteidigten Stellungen. Nur in einigen Blockhäusern konnte sich der Feind noch halten. Aber auch diese fielen nach hartnäckigem Kampfe in unsere Hand. Am Abend des 25. Januar wiederholten die Russen ihre Angriffe, wurden aber überall abgewiesen. Die blutigen Verluste des Feindes waren auch an diesen beiden Tagen sehr erheblich. Die Beute wuchs auf 21 Maschinengewehre und zwei Minenwerfer. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 20 Offiziere und 2100 Mann.

Unsere alten Stellungen auf dem linken Ka-Ufer wieder genommen.

Beim Oberkommando der 8. Armee, den 25. Januar.

Der dritte Tag der Gefechte am und im Trullumpf vor Niga hat uns abermals wesentliche Erfolge geschenkt und uns trotz der hartnäckigsten Gegenwehr der Russen auf der linken Seite der Ka unsere alten Stellungen vollständig wiedergebracht. Nachdem gestern die Gegenangriffe der Russen im Zentrum unseres Vorpostens und Flankenangriffe auf die wiedergewonnenen Teile unseres Grabens aber durch den Trullumpf ohne Erfolg geblieben waren, griffen sie rechts der Ka heute dreimal an und wurden dreimal abgewiesen. Unserm Angriff, der nach einständiger Artillerievorbereitung in den ersten Nachmittagsstunden einsetzte, war dagegen ein voller Erfolg beschieden. Er brachte uns hier wieder in den Besitz unserer alten zweiten Stellung, in den vollen Besitz des Dünenterrains bis nach Leding.

Die Entmannung unserer Truppen, die hier in zerrissenem Waldgelände und auf tief verschneiten und vereisten Sumpfstrecken unter wirklich schmerzhaften Verhältnissen kämpften, ist ganz ausgezeichnet. Die Russen machen es ihnen allerdings nicht leicht und leisten verwegene Bemühungen. Sibirische Truppen, die es mochte verstanden, hinter den geringsten Bodenerhebungen Maschinengewehre zu verbergen, hatten sich überall eingestellt. In der Schilfe von Oase hatten sie Maschinengewehre im Stiller untergebracht und durch Anbringung von Schutzklappen sich vor Verlusten geschützt. Unsere Artillerie vermochte sie nicht aus ihrem Schutzwinkel zu vertreiben.

Auch unsere Minenwerfer, gestört durch den heftigen Wind, kämpften zunächst erfolglos gegen die tapfere Besatzung. Erst zwei Volkstrenner zwangen den Rest, ein Dutzend Leute, zur Hergabe. Auch in der sogenannten Sackstellung wehrten sich drei russische Kompanien bis zum äußersten. Sie sahen in Blockhäusern, die für Stundenlang einem Bataillon stand, das sie umzingelt hatte, 400 Mann und 7 Offiziere sind von drei Kompanien übriggeblieben. Freilich, es ist zu betonen, daß uns hier russische Elitetruppen gegenüberstehen. Umso höher ist darum die Tapferkeit unserer Soldaten zu bemerken, die hier in den beiden ersten Tagen in Angriff und Gegenwehr die 28. russische Division aufgerieben haben. Emil Herzold, Kriegsberichterstatter.

Die Kämpfe am Brückenkopf von Niga.

Oberkommando der 8. Armee, den 27. Januar.

Der vierte Tag der Gefechte am Rande des Trullumpfs verlief im allgemeinen ruhig. Dagegen verliefen gegen Abend die Kämpfe etwas abschwächen des Gefechtsfeldes am rechten Flügelgürtel unserer Linie zwischen Ka und der Straße Niga-Ritau in der Gegend von Oasi und durch einen Gasangriff zu überlassen. Gegen 7 Uhr ließen sie unter gleichzeitiger Artilleriefeuer stark Gas ab, dessen scharfen Geruch man wohl noch in Ritau wahrnehmen konnte, das aber an den wackeren, mit Hamburgern und Weindländern gemischten pommerischen Regimentern eben so wirkungslos und ohne Erkrankungen abprallte, wie der Gasangriff vor drei Wochen, der den Russen den direkten Weg von Niga nach Ritau öffnen sollte, aber unter den blutigsten Verlusten der Feinde gescheitert war. Unsere Gasmasken funktionierten tadellos, und als die Russen dann starke Batterien zur Erkundung der Wirkung des Gasangriffes und eventueller neuer Angriffsmöglichkeiten voranbrachten, sagte ihnen unser heftiges Feuer wohl, daß der Gasangriff nutzlos gescheitert sei. Es erfolgte denn auch keine weiteren russischen Angriffe.

Im Dünengebiet rechts der Ka broadeten uns heute, nach Artillerievorbereitung, bei der auch unsere Luft der Ka stehenden Batterien mitwirkten, unsere Kanone ein Stück dem Rande der Bergwandlinie näher, die den Trullumpf nach Norden abriegelt.

Emil Herzold, Kriegsberichterstatter.

Amstlicher türkischer Bericht

Am 27. Januar. An der Front nahen der Feind am 24. Januar unsere Stellung unter heftigen Artilleriefeuer, ging aber nicht zum Angriff über. Südlich des Tigris griff der Feind, nachdem er unsere Stellung unter heftigen Artilleriefeuer genommen hatte, am 25. Januar mit starken Kräften an. Mit sehr schweren Verlusten gelang es ihm, an diesem Tage ein wenig Gelände zu gewinnen. 2000 englische Leichen vor unserer Front auf geringer Weite. Am 26. Januar griff der Gegner von neuem an, wurde aber vollständig zurückgeschlagen. — In der Kaukasusfront verlor der Feind vergeblich, unsere Vorposten auf dem rechten Flügel anzugreifen.

Der Grenzkrieg unserer U-Boote.

Verleitet.

Stocks meldet, daß der dänische Dampfer „D. V. Sult“ (1482 Bruttoregistertonnen) verleitet wurde. Der britische „Labaeco“ (2983 Bruttoregistertonnen) und der norwegische „Sunniva“ sind verleitet worden. Es wird vermutet, daß der norwegische Dampfer „Mardal“ (2263 Bruttoregistertonnen) verleitet worden ist.

U-Boot-Erfolge im Mittelmeer.

Amstlich wird aus Berlin gemeldet: Ein U-Boot unserer Unterseeboote hat im östlichen Mittelmeer am 9. Januar einen bewaffneten vollbeladenen feindlichen Frachtdampfer von ca. 5000 Tonnen, am 15. Januar den bewaffneten englischen Frachtdampfer „Garfield“ (3838 Bruttoregistertonnen) mit einer Ladung Kohle und Öl von Malta nach Vort Said verleitet; der Kapitän des Dampfers „Garfield“ wurde gefangen genommen. Dasselbe U-Boot hat am 25. Januar, etwa 250 Seemeilen südlich von Malta, einen östlich steuernden bewaffneten feindlichen Truppenfrachtdampfer, der von einem französischen Torpedoboot geleitet wurde, durch Torpedoschlag verleitet. Der mit Truppen voll besetzte Dampfer sank nach 10 Minuten.

Der letzte Angriff auf die englische Ostküste.

Das Bureau telegraphiert aus London: Der letzte Angriff auf die Ostküste sei wie die bisherigen völlig erfolglos verlaufen. Das Schiff sei zwischen 11 Uhr und

Deutscher Generalstabesbericht

vom Sonntag.

(Amst.) Großes Hauptquartier, den 26. Januar 1917.

Westlicher Kriegskorps.

Seereschutzgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach hartem Kampf gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vorderen Linie südwestlich von de Transion (südlich der Somme) einzunisten. Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in besetzten Abschnitten und vereinzelt Vorstoßgefechten, Ruhe.

Westlicher Kriegskorps.

Front des Generalstabes Prinz Leopold von Bayern. An der Ka wurde der Artilleriekampf hart. Auf beiden Flankenseiten führten Angriffe der Russen heftigsten Verlauf.

Front des Generalstabes Grafenmarschall Joseph.

Im Westküstenabschnitt an der Goldenen Dünne mußte infolge überlegenen russischen Druckes die Verteidigung näher an das östliche Ufer gelegt werden.

Seereschutzgruppe des Generalstabes von Mackensen.

Keine Operationen von Belang.

Magdonische Front.

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Struma-Niederung errangen die Bulgaren Vorteile. Der erste Generalstabesbericht: E d e n d o r f f.

Mitternacht erschienen, habe Granaten abgefeuert und sei dann wieder verschwunden. Die ganze Sache habe drei Minuten gedauert.

Verkehrungsfeier in Düniden.

Am Sonntag wurden mit großer Feierlichkeit und allen militärischen Ehren zwei der gefallenen Offiziere des deutschen Torpedobootes V. 89, Flottillenkommandant Max Schulz und Leutnant zur See Frust nach dem Dahisof übergeführt, um in die Heimat nach Wilhelmshaven und Dresden gebracht zu werden. Leutnant zur See Hannover und die übrigen gefallenen Seeleute wurden am Sonntagabend in Düniden beigesetzt.

Zum Seegefecht in den Hoosden.

Holländisches Schiffahrtstreffen zufolge ist in dem Seegefecht an der holländischen Küste ein englischer Zerstörer gesunken und ein zweiter so schwer beschädigt worden, daß auch er als verloren gelten muß.

Deutscher Erfolg und englische Lüge.

Die Klügelheit der englischen Vagenmeldungen hat immer im Verhältnis zur Größe englischer Niederlagen gestanden. Wie nach der Seeschlacht vor dem Stageraal verlor die Engländer jetzt auch, ihrer Niederlage im Seegefecht in den Hoosden in den Augen der Neutralen und ihrer Bundesgenossen mit Hilfe schamloser Lügen zu einem Erfolge zu kempeln. Die Behauptung der offenbar von der englischen Admiralität beauftragten Korrespondenten kennt dabei keine Grenzen. Mit jedem Tage wächst die Zahl der angeblich untergegangenen deutschen Torpedoboots und ist heute schon bis auf 7 hinaufgeklommen. Tatsache ist, daß kein einziges deutsches Torpedoboot bei dem Gefecht oder nachher verloren gegangen ist und daß außer dem nach Düniden wegen Seerots eingelaufenen „V. 89“ und dem Boot, welches ein englisches Torpedoboot vernichtete, kein deutsches Torpedoboot irgend einen Schaden davongetragen hat. Dagegen sind zwei englische Zerstörer verloren. Der eine ist in der Nacht vom 22. 1. zum 23. 1. durch ein deutsches Torpedoboot auf kürzester Entfernung durch einen Torpedo getroffen und, wie die Besatzung dieses Torpedoboots auslegt, sofort wie Staub auseinandergefliegen. Der zweite englische Zerstörer ist am nächsten Morgen mit sinkendem Vordrschiff und von der Besatzung verlassen in laufendem Zustande von einem deutschen Flugzeug einwandfrei beobachtet worden. Nichts kann die deutsche Marine stolzer und siegesfroher machen, als der englische Einbruch und die englische Art der Nachrichtenverbreitung von den Zusammenstößen der deutschen mit der englischen Marine. Sie steht daraus, wie unglücklich es den Engländern ergeht, daß sie nur halb so stark und jung in den Krieg eingetragene deutsche Marine immer wieder neue Niederlagen beibringt. Sehr bezeichnend für die außerordentlich hohe Einschätzung der deutschen Marine seitens der Engländer ist jetzt wieder ihre Behauptung, daß es sich in den Gewässern der Hoosden um zwei größere Gefechte gehandelt hat. Ein einziges verlorenges deutsches Torpedoboot hat also durch seine tapferen und geschickten Führung bei den Engländern den Eindruck erweckt, als hätten sie sich mit einer ganzen Flottille herumgeschlagen. In die ganze englische Veröffentlichungspolitik ist denn auch hinein, daß die Engländer bei dem letzten Vorstoß unserer letzten Streitkräfte gegen die englische Küste bei Southwold, der 72 Stunden nach dem angeblichen britischen Siege bei den Hoosden stattfand, nur ein einziges deutsches kleines Fahrzeug gesehen haben wollen.

England arbeitet bei der Bergewältigung der Neutralen in erster Linie mit dem Bestreben seiner Seemacht. Es zittert daher um dieses Bestreben, und da die Tatsachen es immer wieder erhärteln, muß die Lüge in immer krasserer Form verhalten.

Die Kämpfe in Ostafrika.

Amstlicher englischer Bericht aus Ostafrika: Generalleutnant Hoskins übernahm den Oberbefehl als Nachfolger von Smuts am 25. Januar. Westlich und südlich des unteren Rufidji und am Delta des Flusses wichen deutsche Abteilungen in der Richtung auf Dpote und den Umebele vor unseren vorrückenden Kolonnen zurück. Kleine feindliche Abteilungen wurden mit hervorragenden europäischen Offizieren in diesem Gebiet gefangen genommen. In der westlichen Zone stehen sich starke feindliche Kräfte südlich an der Richtung Habonaga und des Ruhidjiflusses gegenüber. Eine voranschreitende Abteilung dieser Kräfte war in Sikulu, 55 Meilen nordöstlich von Senaga isoliert und wurde nach einer eine Woche dauernden Einschließung und nach erstem Kampfe am 24. Januar gezwungen, sich einer Kolonne unserer Truppen zu ergeben. Deutsche Offiziere, darunter der Offizier, der bisher die deutsche Südatteilung befehligte, ferner 35 andere Europäer, 250 Afrikaner, 1 28-Millimeter-Feldgeschütz und 2 Maschinengewehre kamen bei der Hergabe in unsere Hände. Weiter nördlich nimmt der Kampf in diesem Gebiete in der Nachbarschaft von Jfinga seinen Fortgang.

Der Dank des Kaisers an die Schutztruppe in Ostafrika.

In einer Order an das Reichskolonialamt spricht der Kaiser unserer Schutztruppe in Ostafrika für die heldenmütigen Ausbarren in dem ungleichen Kämpfe seinen kaiserlichen Dank und seine hohe Anerkennung aus.

Feindliche Seeresberichte.

Russischer Bericht vom 26. Januar. An der Westfront ergreifen unsere Truppen zwischen dem Trullumpf und der Ka, westlich von Niga die Offensive, vertreiben den Feind, machen Gelangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre, machten aber infolge deutschen Druckes dann in ihre Ausgangsstellungen zurückweichen. Am Ostufer der Ka lieferten die unsrigen einen erbitterten Kampf und kamen anderthalb Meilen in der Richtung auf das Dorf Anlugen vorwärts. Ein feindlicher Gegenangriff aber zwang sie, in ihre Ausgangsstellung zurückzukehren.

Feindlicher Bericht vom 26. Januar nachmittags. Ueber die Kämpfe auf Höhe 304 bringt der feindliche Bericht: Auf dem linken Maasufer griffen gestern die Deutschen gegen Ende des Tages nach heftiger Beschlebung an vier Stellen der Front von Geböll von Avocourt bis östlich des Toten Mannes an. Durch Sperre, Infanterie- und Maschinengewehre abgeköpft, machten die Angreifer gegen ihre Gräben zurückgeben. Nur einigen Abteilungen gelang es, in vorgehenden Teile eines Abschnittes auf der Höhe 304 einzudringen. Bei diesen Angriffen erlitten die Deutschen sehr hohe Verluste und ließen zahlreiche Leichen vor unseren Linien, besonders im Geböll von Avocourt.

Feindlicher Bericht vom 26. Januar abends. Nach neuen Berichten ist der gestrige feindliche Angriff auf dem linken Maasufer außerordentlich heftig gewesen, mehrere deutsche Regimenter nahmen daran teil. Der Kampf führte an einigen Punkten bis zum Handgemenge. Am Morgen setzte uns ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen in der Gegend der Höhe 304 wieder in den Besitz des größten Teiles der Grabenlinie, in die der Feind eingebunden war.

Amstlicher englischer Bericht aus Mesopotamien vom 25. Januar. Unter Deckung einer heftigen Beschlebung nahmen unsere Truppen heute früh durch einen entschlossenen Sturm besetzte feindliche Gräben der ersten Linie in einer Ausdehnung von 1100 Yards auf dem rechten Tigrisflügel südwestlich von Rut-el-Amara und eine beträchtliche Strecke der zweiten Linie bei nur geringen eigenen Verlusten. Die türkischen Streitkräfte westlich dieses Flusses machten darauf vier wütende Gegenangriffe. Der erste und der dritte brachen unter unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre zusammen, der zweite und vierte Angriff hatten zeitweilig Erfolg, aber unsere Truppen nahmen die Offensive wieder auf und gewannen einen großen Teil des Geländes zurück, von dem sie zeitweilig verdrängt worden waren. Die türkischen Verluste während des ganzen Tages waren außerordentlich schwer. 70 Gefangene wurden gemacht. Der Schauplatz des Kampfes vom 15. bis 19. Januar am Rande des Tigris östlich von Rut-el-Amara ist jetzt systematisch aufgeräumt worden. Es wurden auf diesem Gelände 580 türkische Leichen von uns beerdigt und man fand, daß etwa 500 bereits vom Feinde beerdigt worden waren.

Ein Vertrauensvotum für Briand.

Aus Paris wird gemeldet: Es wurden in der Kammer 6 Tagesordnungen eingebracht. Zu Beginn der öffentlichen Sitzung erklärte Ministerpräsident Briand, die Regierung nehme nur die Tagesordnung Lenoir an, welche der Regierung einfach das Vertrauen ausspricht. Diese Tagesordnung lautet: Indem die Kammer das Attentat vom 1. Dezember bruchmark, verbeugt sie sich achtungsvoll vor den gefallenen Opfern. Wenn Frankreich vor der Welt mit Recht stolz darauf sein kann, seine hochherzige Haltung gegen das von seinen Pflichten abgewandten Griechenland der verabschämungswürdigen Haltung Deutschlands gegenüber dem seinen Verpflichtungen treuen Belgien entgegenzustellen, so ist zu erwägen, daß Frankreich bis ans äußerste Ende geduldig gewesen ist, um seinen Uebelthäter treu zu bleiben und einen kleinen Volk die Fehler seiner Regierenden zur Last zu legen. Indem die Kammer das Vertrauen zur Regierung hat, daß sie die Durchführung der unerlässlichen Bemühungen bis ans Ende betreiben wird, daß sie fortfahren wird, alle notwendigen Maßnahmen für die Sicherheit der nach Saloniki gelangenen Armee zu treffen, ebenso wie für die Einhaltung der von Griechenland gegenüber dem heldenmütigen Serbien unterzeichneten Verpflichtungen, und daß sie in voller Uebereinstimmung mit den Alliierten die Verwendung der Streitkräfte regeln und alle Entscheidungen diplomatischer und militärischer Natur, welche die Lage erheischt, treffen wird, lehnt sie jeden weiteren Zusatz ab und gibt zur Tagesordnung über. Die Kammer lebte darauf mit 318 gegen 147 Stimmen die von der Regierung abgeleitete Tagesordnung Bedouce anknüpften der Tagesordnung Lenoir ab.

Nikolais Wiederkehr.

In allen feindlichen Staaten gehört nachgerade eine unbedingte politische Diktatur zu den notwendigen Voraussetzungen einer Fortsetzung des Krieges für die Freiheit der Völker Europas, ja der ganzen Menschheit. Nur hätte man meinen sollen, daß es der Bar aller Kräfte nicht nötig hätte, einen besonderen Diktator zu bestellen, da ja Rußland sowieso diktatorisch-absolutistisch regiert werde. Dennoch findet die vor einigen Wochen in der schwedischen Presse aufgetauchte Nachricht, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch nach Petersburg überbehalten werde, wo er das ihm vom Vater anvertraute Amt eines Diktators verwalten solle, durch das russische Blatt „Riesch“ eine Bestätigung. Der Bar wolle weiter an der Spitze seiner Armee verbleiben und die Leitung der Regierungsgeschäften einem der stärksten Männer — für einen solchen gilt in Rußland zweifellos der Großfürst — übergeben. Kommt es wirklich zu einer Ueberdiktatur Nikolai Nikolajewitsch, so würde das freilich auf die Stimmungen und Meinungen in der Umgebung des Bar merkwürdige Schlüsse zulassen. Ursprünglich setzte man ja auf den Großfürsten für den Kampf gegen den änderen Feind die allergrößten Hoffnungen. Inzwischen läßt ihn der Bar selbst als Generalissimo ab, während der Großfürst im Feind die höchste Ungnade auf dem Nebenbuhlergeschloß des Kaukasus sein Veldherrn-talent neu erproben sollte. Nachdem er auch dort nicht besonders auszeichnete vermochte, soll er den inneren Feind in Schach halten und damit eine Aufgabe übernehmen, an der man nachgerade in der Umgebung des Bar zu zweifeln begann, wie die fortwährenden Ministerwechsel der jüngsten Zeit beweisen.

Stasjonow Botschafter in London.

Die Ernennung Salonows zum Botschafter in London ist amtlich bekanntgegeben worden.

Die griechischen Handelschiffe im Dienst der Entente.

„Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß die griechischen Kreuzer den Vorstoß der Alliierten, die griechischen Schiffe zu chartern, angenommen haben. Wegen der transatlantischen Schiffe wird ein besonderes Abkommen getroffen werden.

Eine Neutralitätskonferenz in Stockholm.

„Svenska Dagbladet“ erzählt im Auswärtigen Amt in Stockholm, daß die Nachricht von einer geplanten Neutralitätskonferenz in der Hauptstadt Schwedens richtig sei. Die Unterredung sei von der schwedischen Regierung ausgegangen.

Die dänisch-englischen Handelsbeziehungen.

Die dänische Abordnung von Vertretern von Handel und Industrie, die seit zwei Wochen mit den englischen Behörden über die dänisch-englischen Handelsbeziehungen Verhandlungen gepflogen haben, ist aus London nach Kopenhagen zurückgekehrt.

Friedensbedingungen in Sedan.

Der „Alliirten Zeitung“ zufolge, fand in Sedan ein gewaltige Kundgebung vieler Tausender unter Anführung der Stadtratsmitglieder zugunsten des Friedens statt.

Der Vauz zur Wilson'schen Note.

Der Vauz wird voraussichtlich bei nächster Gelegenheit seine Zustimmung zum größten Teil der Wilson'schen Note erklären.